

Er. 174.
 chen
 en fleißig
 Gulden.
 ck.
 mer
 ne Vor-
 en
 24.
 MS
 Lager
 20-24
 fach-
 rkauf
 am e-
 dauer-
 wird.
 it-
 ll.
 dapest.
 bisberigen
 die Land-
 zur Er-
 1905) 14
 Quadrat-
 2's mittl-
 ratmeter
 1 Heller
 ft kleinen
 waagrecht
 während
 Wellechten
 m. Doppel-
 m. Durch-
 drahtes
 satzstaben,
 Günstern,

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Anzeige
 werden in der Administration
 dieses Blattes (Wintergasse 9)
 angenommen;
 ferner bei den Annoncen-Expedi-
 tionen: in Budapest: Bernhard
 Eckstein, A. V. Goldberger,
 Haasenstein & Vogler, Julius
 Leopold; in Wien: A. Oppelik,
 J. Danneberg, H. Schalek, M.
 Dukes' Nachf. (M. Augenföld
 & E. Lessner), Haasenstein &
 Vogler, R. Mosse, E. Braun;
 in Berlin, Hamburg, Paris:
 Haasenstein & Vogler; in
 Frankfurt a. M.: Haasenstein
 & Vogler, G. L. Daube & Co.
Anzeigenspreis:
 Der Raum einer einseitigen
 Garamontzeile kostet beim ein-
 maligen Einrücken 14 Heller,
 das zweite Mal je 12 Heller,
 das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrichs Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeidner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnementsbeträge franco erbeten werden.

N^o. 175. Hermannstadt, Donnerstag den 2. August 1906. 122. Jahrgang.

Die Situation.

Eines der hervorragendsten Mitglieder der Verfassungspartei, das eine führende Rolle in den Geschäften der jüngsten Vergangenheit gespielt hat, äußerte sich einem Mitarbeiter des „Pester Lloyd“ gegenüber sehr eingehend über die gegenwärtige Lage. Die interessanten Ausführungen, die ein scharfes Streiflicht auf die Auffassung werfen, welche im Schoße der Verfassungspartei über die jüngsten Geschäfte herrscht, lauten:

Auf Ihre Frage, wie ich die Ereignisse der jüngsten Tage beurteile, kann ich nur antworten, daß ich derzeit das eigenartige Gefühl habe, welches mich in der jüngstvergangenen Obstruktionszeit oft genug überkam, das unbehagliche Gefühl eines heranziehenden Sturmes. Vor der Öffentlichkeit und im Parlament gehen die Sachen glatt; hinter den Kulissen aber tauchen immer wieder unvorhergesehene Ereignisse auf, welche die leitenden Persönlichkeiten zwingen, ihre Absichten und Pläne im letzten Augenblick zu ändern. Außer der numerisch schwachen und parlamentarisch noch wenig geschulten Opposition der Nationalitäten gibt es im Parlament nur Anhänger der Regierung, welche daher sozusagen frei über das Parlament verfügen kann. Und dennoch ist dem nicht so. Die Ursache der unbehaglichen Situation liegt zweifellos in der Unabhängigkeitspartei, deren führende Persönlichkeiten wohl im Kabinett sitzen, die sich aber dennoch dem Kabinett gegenüber ihre Entschließungsfreiheit wahren will. Es ist bekannt, daß der Führer dieser Partei, Franz Kossuth, schon in den ersten Wochentagen des neuen Ministeriums, als die Delegationen in Wien tagten, mit malkontenten Parteigenossen zu kämpfen hatte, die befürchteten, daß die Popularität der Partei unter der Botierung der gemeinsamen Ausgaben leiden werde. Dasselbe Spiel wiederholt sich jetzt. Die Unabhängigkeitspartei leidet unter einem Zwiespalt ihrer Gefühle. Nach außen hin, der Wählerschaft gegenüber möchte sie auch weiterhin als die entschiedene oppositionelle Partei gelten, die sie früher war, und namentlich die jüngeren Mitglieder beklagen sich bitter darüber, daß die Partei ihre Volkstümlichkeit einbüßen werde, wenn sie sich benachteiligter Politik macht. So oft ein Mitglied der äußersten Linken von einem Besuche in seinem Wahlbezirk zurückkehrt, weiß es nur über die Enttäuschung der Wählerschaft zu berichten, die von der nationalen Regierung mehr erwartet hatte, als diese bisher leisten konnte, und dieser Abgeordnete schließt sich dann den Malkontenten an, die wohl noch keine Führung, keinen Kern haben, um den sie sich gruppieren könnten, die aber helfen, die unbehagliche Stimmung im Schoße der großen Majoritätspartei zu vertiefen. Das Streben der Unzufriedenen ist, sich die Gunst der Wähler zu erhalten und zu verhindern, daß in den Wahlbezirken die Unzufriedenheit, welche sich schon zeigt, weiter an Terrain gewinne. Diesen, die so notwendige Parteidisziplin löchernden Tendenzen gegenüber verfügt die Regierung nur über das einzige Mittel: das Füllhorn ihrer Gaben über die Mitglieder der Partei zu ergießen. Würden und Aemter gibt es aber nur noch in beschränkter Anzahl, und dabei müssen ja auch die übrigen Koalitionsparteien berücksichtigt werden. Ein zweites Mittel zur Aufrechterhaltung der Einigkeit und Disziplin wäre die stramme Organisation, die aber gerade in der Unabhängigkeitspartei immer gefehlt hat. Diese Verhältnisse in der Mehrheitspartei und in den Wahlbezirken lassen nun die Ereignisse der jüngsten Tage leicht verstehen. Als ein Abgeordneter darauf hinwies, daß die rasche Durchführung einer die Interessen von Breßburg berührenden Lokalbahn verdrängt erscheine, daß diese eine neue Verbindung mit Oesterreich schaffe, scharten sich sofort alle Unzufriedenen um den Sprecher, und das Kabinett sah sich genötigt, dem Ansturm der Unzufriedenen zu weichen, weil diese selbst damit drohten, die Erledigung der Appropriation zu verzögern, wenn man ihnen nicht zu Willen sei. Es ist dies eine Palastrevolution, wohl im kleinen Maßstabe, aber die Sache ist symptomatisch. Fast gleichzeitig kam auch die Nachricht von der Niederlage zweier

offizieller Kandidaten der Unabhängigkeitspartei in Budapest und in Arad, was wieder als Beweis der Stimmung in der Wählerschaft gelten kann.

Alle diese Erscheinungen weisen darauf hin, daß die gegenwärtige — vom parlamentarischen Gesichtspunkte kaum gesunde — Lage, der Mangel einer kräftigen Opposition im Abgeordnetenhaus nicht lange dauern dürfte. Von einer Auflösung der Koalition — mit welcher die Verdrängung aller Minoritätsparteien in die Opposition verbunden wäre — kann nicht die Rede sein, solange das Koalitionskabinett an der Spitze der Geschäfte steht. Aber es ist etwas anderes im Zuge: die Spaltung und Spaltung in der Unabhängigkeitspartei, deren heterogene Elemente auch jetzt nur mit Mühe zusammengehalten werden können. In den jüngsten Debatten ertönten während der Reden einzelner liberaler Abgeordneter der äußersten Linken bereits die Rufe: Treten Sie aus! Dieser Austritt wird auch kommen und sehr unangenehm sein. Die Lage Franz Kossuths und des Grafen Albert Apponyi wird einer radikalen Unabhängigkeitspartei gegenüber sehr unergütlich, deren Kristallisationspunkte schon vorhanden sind. Kann Kossuth einer solchen Opposition gegenüber siebenundzwanziger Politik machen und für die Regierung eintreten? Und wenn er es tut, kann er verhindern, daß die extremen Elemente in immer größerer Zahl den Parteiverband verlassen und in die Opposition eintreten, welche unbedingt populärer sein wird, als der die Regierung unterstützende Teil der Partei? Während des jahrelangen dauernden Obstruktionskampfes hat Franz Kossuth mit seinen engeren Freunden wiederholt die Partei verlassen, in welcher die Radikalen die Oberhand behielten. Die Folgen gaben den Radikalen Recht und Franz Kossuth kehrte zurück, die Einigkeit in der Unabhängigkeitspartei war wieder hergestellt. Jetzt hat eine derartige Spaltung andere, viel schwerere Folgen.

Die Spaltung in der Unabhängigkeitspartei und in den weiten Kreisen der Wählerschaft ist also vorhanden, die Aufgabe des Politikers ist es, die Folgen vorauszu sehen und sie zu berechnen. Die Majorität, welche nahezu das ganze Haus umfaßt, ist konservativ und sie muß es sein schon mit Rücksicht auf die heterogenen Elemente der Koalition, welche eine Entfaltung der liberalen Kräfte hindern. Geht nun den — überaus wahrheitslieblichen — Fall, daß die Regierung im Herbst in den Ausgleichsverhandlungen nicht jene eklamantischen Erfolge erzielen kann, welche alle hochgepannten Erwartungen befriedigen, wenn die Regierung gezeugen ist, in einigen Punkten nachzugeben, um in anderen Erfolge aufzuweisen zu können, dann bricht meiner Ansicht nach der Sturm los, dessen Vorzeichen schon heute sichtbar sind. Die radikalen Elemente der Unabhängigkeitspartei werden schon, um ihre Popularität zu wahren, den Ausgleichsvorlagen gegenüber Opposition machen und damit die Einigkeit der Majorität vernichten. Die Waffen des parlamentarischen Kampfes wird aber diese Opposition voraussichtlich jener Kammer entnehmen, welche die Unabhängigkeitspartei in der Obstruktionszeit angelegt hat und gegen welche es derzeit keinen Schutz gibt.

Politische Uebersicht.

Ungarn. Nach seiner Heimkehr aus Zichl wird Ministerpräsident Dr. Alexander Wekerle seinen Sommerurlaub antreten, den er auf seiner Danöser Besitzung zubringen gedenkt. In Abwesenheit des Ministerpräsidenten wird das Finanzministerium Staatssekretär Joltan Dély leiten.

Aus Agram wird zur Lage in Kroatien vom 30. v. geschrieben: Die heutige Konferenz der kroatisch-serbischen Koalition dürfte sich für die Einderufung des kroatischen Landtages im September oder im Oktober aussprechen. Für den 18. August, den Geburtstag des Königs, werden anlässlich der Hifung der ungarischen Fahnen Demon-

strationen der Starcevicianer befürchtet. Der „Obzor“ berichtet, der Banus mühte erst die Besorgnis des Königs wegen panlawistischer Umtriebe in Kroatien zu zerstreuen, um die Ernennung der Sektionschefs zu bewirken. Das Blatt protestiert dagegen, daß auch ein Teil der ungarischen Presse den Denunziationen glaubt.

Abgeordneter Dr. Vinkovics traf aus Karstadt in Pozega ein, wo er einen Bericht seinen Wählern über die parlamentarische Tätigkeit erstattete. Dem Abgeordneten wurde ein festlicher Empfang bereitet: die Stadt war besetzt und abends illuminiert. Am Bahnhof ereignete sich ein Zwischenfall. Als eine starke Gruppe Starcevicianer dem Abgeordneten Vinkovics, als er für den festlichen Empfang dankte, stürmische Abzugerufe zurief, kam es zu einem Handgemenge, wobei zahlreiche Personen verletzt wurden.

Oesterreich. Der österreichische, aus der deutschfortschrittlichen Partei hervorgegangene Unterrichtsminister Dr. Marchet hielt gelegentlich eines Bankets seiner Badener Wähler eine längere Rede, welche den bevorstehenden Ausgleichsverhandlungen zwischen den beiderseitigen Regierungen kein günstiges Prognostikon stellt. Der Minister sagte nämlich wörtlich:

„Am Abend meines sechzigsten Geburtstages war es, daß mich Baron Beck rufen ließ, um mir zu sagen, daß er vom Monarchen beauftragt sei, die politische Situation womöglich in bessere Bahnen zu lenken. Damals fragte er mich, ob ich seinen Plan und seinen Weg für den richtigen halte. Ich sagte, daß ich es nicht nur für richtig, sondern für das einzig Mögliche halte, daß unsere Reichshälfte Front mache gegen die Uebergriffe der jenseitigen, und daß wir uns selbst auf andere Interessen besinnen. Deshalb dürfe die Vertretung unserer Reichshälfte auch nicht der, wenn auch noch so tüchtigen Beamten allein anvertraut bleiben, sondern Männern, die durch das Vertrauen des Volkes getragen sind. (Bravorufe.) An diesem Tage war es auch, daß ich — Sie können mir glauben: ohne mein Zutun, denn wir Abgeordneten hatten keine Ahnung von der eingetretenen Wendung — zur Mitwirkung an der Realisierung des Projektes berufen wurde. Ich glaube, Sie fühlen, wie ungewöhnlich die Lage eines deutschfortschrittlichen Unterrichtsministers in Oesterreich ist. Sie werden mir das nachfühlen, aber Sie werden auch die Versicherung entgegennehmen, daß ich derselbe in Zukunft bleibe, der ich immer war.“ (Stürmischer Beifall.)

Frankreich. Emil Olivier teilte dem Berichterstatter des „Matin“ mit, daß er kürzlich den Besuch der Kaiserin Eugénie empfangen habe, und versicherte ihm, daß der Kaiserliche Besuch der Kaiserin lediglich ein Höflichkeits- und Sympathieakt gewesen sei. Man habe mit Unrecht behauptet, daß es sich darum gehandelt habe, die Briefe zurückzustellen, die Kaiser-König Franz Josef im Jahre 1869 über die österreichisch-französisch-italienische Allianz mit Kaiser Napoleon III. gewechselt hatte. Die späteren hierauf bezüglichen Briefe Franz Josefs und Viktor Emanuel's, an die sich Napoleon kurz vor Ausbruch des Krieges gewandt hatte, befinden sich in seinem, Oliviers, Besitz. Beide Souveräne hätten sich nicht abgeneigt gezeigt, Napoleon beizustehen, inzwischen kamen aber die ersten Niederlagen und das Kaiserreich stürzte.

Der frühere Finanzminister Caillaux tritt im „Matin“ für einen engeren Zusammenhluß Frankreichs und Englands ein, um den Einfluß Deutschlands zu bekämpfen, das durch eine neue mitteleuropäische Zollunion die politische Herrschaft des Deutschen Reiches in Europa zu sichern versuche. Caillaux verlangt gleichzeitig, daß Frankreich durch die Erneuerung der Handelsverträge den Kontakt mit den kleinen europäischen Staaten aufrechterhalte, um zu verhindern, daß diese von Deutschland aufgelesen werden.

Rußland. Stolypin hat trotz seines bisherigen Mißerfolges die Hoffnung auf die Bildung eines Koalitionskabinetts nicht aufgegeben. Er unterhandelt mit mehreren Politikern, ver sprach die Durchführung des Manifestes vom 30. Oktober und stellte eine Amnestie in Aussicht,

Fenilleton.

Zwei Frauen.

Roman von E. Borchart.
 (38. Fortsetzung.)
 „Was fehlt dir, Elisabeth?“ fragte Edith besorgt, und auch der Graf und Dettingen näherten sich mit teilnehmenden Fragen.
 „Ich glaube, ich habe mir eben den Fuß verstaucht,“ erwidert Elisabeth, nur mit Mühe den heftigen Schmerz unterdrückend.
 Graf Boyneburg bietet ihr den Arm.
 „Wollest du es Ihnen möglich, bis zu jener Rajenbank zu gehen. Wollen wir es versuchen?“
 Elisabeth nickt nur und läßt sich von ihm führen; bei jedem Schritt möchte sie am liebsten aufschreien vor Schmerz, aber sie hält sich tapfer, bis das Ziel erreicht ist, und läßt sich schwer auf die Bank nieder. Bei der vollständigen Ruhe mildert sich der Schmerz, und sie weiß alle Beratungen und Ermahnungen, ob man nicht am besten täte, heimzufahren und den Arzt zu bestellen, entschieden ab.
 „Nein, nein, es ist nicht so schlimm. Zwar werde ich meinen Fuß schonen und heute auf den Aufstieg nach der Ruine verzichten müssen, aber ich bitte Sie, sich nicht stören zu lassen, ich bleibe gern hier zurück und erwarte Ihre Rückkunft.“
 „Oh, glauben Sie, liebe Gräfin, daß wir Sie etwa schmöde verlassen werden? Wir bleiben selbstverständlich alle hier und steigen ein anderes Mal hinauf,“ sagt Graf Boyneburg und Edith sekundiert ihm lebhaft:
 „Das wäre noch besser, dich hier allein zu lassen. Nein, Elisabeth, so leid mir dein Unfall tut — wenn deine Schmerzen nachlassen, können wir auch hier froh und vergnügt sein.“
 „Du hastest dich so sehr auf die schöne Aussicht bei dem klaren

Wetter gefreut, Edith, und darum muß ich meinen Unfall doppelt beklagen. Willst du mir wirklich nicht den Gefallen tun?“

Edith macht noch Einwendungen, da steht Dettingen plötzlich vor Elisabeth: „Wenn Frau Gräfin mit meiner Gesellschaft vorlieb nehmen wollen — ich hatte ohnehin nicht die Absicht, den beschwerlichen Weg zu machen.“

„Gewiß, gern,“ erwidert sie schnell, froh, dadurch der Freundin ein Hindernis zu ihrem Vergnügen zu nehmen.

„Siehst du, Edith, nun bin ich nicht allein, und wenn du mir auch noch Werner hierläßt, so ist reichlich für meine Unterhaltung gesorgt.“

Dettingen heißt sich bei diesen letzten Worten Elisabeths auf die Lippen, aber er schweigt, bis sich das Ehepaar entschlossen hat, zu gehen. Da wendet er sich an den kleinen Werner:

„Nicht wahr, Werner geht viel lieber mit hinauf, mit Papa und Mama?“

Nach ehe Elisabeth, die seine Worte vernommen hatte, sie verstehen und begreifen kann, erfolgt die schnelle Antwort des Kleinen: „Nein, Werner bleibt bei Tante Elisabeth.“

Elisabeth hätte den Jungen küssen mögen aus irgend einem dunklen Dankbarkeitsgefühl heraus. Sie begnügt sich aber damit, ihn, der sich zärtlich an ihre Knie geschniegelt hat, zu streicheln. Das Kind kommt ihr wie ein Schwengel gegen jedwede Gefahr vor; dabei weiß sie nicht einmal, wovon sie sich eigentlich durch ihn schützen will.

Dettingen hat sich neben Elisabeth auf die Rajenbank gesetzt, und fängt an, von diesem und jenem zu sprechen, von der herrlichen Gegend, von seinen Reisen nach Italien. Dazwischen erlunbt er sich ab und zu nach ihrem Befinden.

Dettingen spricht so sachlich und ruhig, daß Elisabeth in Sicherheit gewiegt wird, dabei aber so fesselnd und interessant, daß sie es nicht bedauert, in seiner Gesellschaft zurückgelassen zu sein. Allein schon dem vollen Klang seiner Stimme zu lauschen, ist für sie ein Hochgenuß. Wenn sie ihn doch nur einmal singen hören könnte! Sie weiß es aus

Ediths Munde, daß jede diesbezügliche Bitte und Anfrage vergeblich wäre, darum hat sie ihn auch nicht dazu ermuntert. Aber sie kann es sich nicht verlagern, von Wuffit zu sprechen, von der Kunst, die sie so lange schon in ihrem tiefsten Herzenswinkel vergraben mußte. Dettingen geht merkwürdigerweise darauf ein. Er braust nicht auf, er wird nicht leidenschaftlich erregt, wie bei der ersten Berührung dieses Gegenstandes. Ruhig und klar spricht er von den bedeutenden Meisterwerken der Musikliteratur; sein Urteil ist reif und klar und zeugt von tiefem, eingehendem Verständnis. Auch einige berühmte ausübende Künstler erwähnt er mit Anerkennung ihrer Leistungen, nur von sich und dem, was er einst geleistet hat, spricht er nicht.

Dettingens beständige Persönlichkeit und seine feine, geistvolle Unterhaltung verfehlen ihren Eindruck auf Elisabeth nicht. Sie ist davon gefangen und hätte ihren Unfall darüber vergessen, wenn Dettingen sie nicht eben daran erinnerte: „Haben Sie noch Schmerzen?“

„Nein, ich fühle sie kaum mehr.“

„Wollen wir nicht einmal versuchen, ein Stück in den Wald zu gehen?“

Elisabeth, die selbst gern versuchen möchte, ob ihr Fuß noch schmerzt, ist gern bereit. Dettingen ist aufgestanden und reicht ihr die Hand. „Nehmen Sie meinen Arm, wenn ich bitten darf, ich bin zwar ein Krüppel, aber vielleicht dennoch imstande, Sie ein wenig zu stützen.“

Elisabeth nimmt harmlos und ohne Ziererei seinen Arm und macht behutsam einige Schritte. Es geht ganz gut, der Fuß schmerzt kaum noch, und sie ist sehr froh darüber.

„Werner,“ jagt jetzt Dettingen zu dem Kleinen, der bisher nicht von Elisabeths Seite gewichen und aufmerksam ihrem Gespräch gefolgt war, „sieh einmal, welche köstlichen Blumen dort auf der Wiese stehen. Willst du nicht einige für Tante Elisabeth pflücken?“

Werner ist natürlich sogleich bereit und läuft davon, die Blumen zu holen.

Da beugt sich Dettingen plötzlich zu Elisabeth herab und sieht sie mit seltsam durchbohrenden Blicken an:

ger Lehrers... noch nicht... den 5. d. ...

reiche Verletzungen auf, der Schädel war vollständig zertrümmert. Dies alles sprach dafür, daß Viktoria das Opfer eines Mordes geworden sei.

Man schreibt aus Leutschau: Im Laufe der vorigen Woche wurden nach den Schlussprüfungen acht Schüler des Rosenberger Ober-

Einige von der Proküratur deutschen Turnerfeuerwehr am 29. Juli veranstaltete Deforierungsfest fand infolge eines Zusammenstoßes mit den Tischeben ein blutiges Ende.

Einige von der Proküratur deutschen Turnerfeuerwehr am 29. Juli veranstaltete Deforierungsfest fand infolge eines Zusammenstoßes mit den Tischeben ein blutiges Ende.

Einige von der Proküratur deutschen Turnerfeuerwehr am 29. Juli veranstaltete Deforierungsfest fand infolge eines Zusammenstoßes mit den Tischeben ein blutiges Ende.

Einige von der Proküratur deutschen Turnerfeuerwehr am 29. Juli veranstaltete Deforierungsfest fand infolge eines Zusammenstoßes mit den Tischeben ein blutiges Ende.

Einige von der Proküratur deutschen Turnerfeuerwehr am 29. Juli veranstaltete Deforierungsfest fand infolge eines Zusammenstoßes mit den Tischeben ein blutiges Ende.

Einige von der Proküratur deutschen Turnerfeuerwehr am 29. Juli veranstaltete Deforierungsfest fand infolge eines Zusammenstoßes mit den Tischeben ein blutiges Ende.

vorgenommen wurde. Die Kaufenden hatten sich mit Biergläsern beworfen und auch Messer im Kampfe gebraucht.

Ein Liebesdrama. Aus Mainz wird vom 30. v. Mts. geschrieben: Als gestern nachmittags die Tochter eines Mainzer Militärbeamten, Fräulein Marie Hoffmann, mit ihrer Mutter spazieren ging,

Angeliebter Versuch eines Attentats auf den Großfürsten Wladimir. Die „Agence Havas“ meldet: Es sind verschiedene Gerüchte über eine Zugentgleisung bei Ergoelinen in Belgien verbreitet.

Die Vorgänge in Russland. Die „Breslauer Zeitung“ meldet aus Petersburg: Die Staatsanwaltschaft erhob am 29. v. M. die Anklage gegen Muronow, Urusow und 84 andere Abgeordnete,

Dem Kommandanten von Petersburg wurden gepanzerte Automobile mit Maschinengewehren zur Verfügung gestellt, welche für den Fall von Unruhen an der Peripherie der Stadt verwendet werden sollen.

Aus bisher unbekanntem Gründen wurde am 29. v. M. abends in Warschau in den jüdischen Garten geschossen. Unter der Menge, welche den Garten füllte, entstand sofort eine fürchterliche Panik.

Zu dem Ueberfalle auf die dem Herrn Russel gehörende Druckerei in Petersburg, wo die Revolutionäre den Wiborger Aufruf drucken, wird gemeldet: Zwanzig, mit Revolvern bewaffnete Leute drangen in die Druckerei ein;

Die Warschauer Blätter berichten folgende Einzelheiten über den ungewöhnlichen Ueberfall auf einen Zug der Warschau-Weichselbahn. Der fragliche Zug war mit anderthalbstündiger Verspätung in der Station Cieszykow um 8 1/2 Uhr früh eingetroffen.

Verdächtiger Waffensfund. Bei der Reinigung der Anstandsorte in einer Belgrader Kaserne fand man eine große Menge Gewehre, Säbel und eine Granatbombe verstreut.

Badeordnung im Volksbad der Hermannstädter allgemeinen Sparkassa Mühlgasse Nr. 4: Donnerstag: Mannen, Brause, Motorwellen- und Turbäder von 6 Uhr früh bis 8 Uhr abends für beide Geschlechter.

Badeordnung im großen Wellenbad in der oberen Heidenmühle Heidenstraße 1: täglich von 6-9 Uhr morgens für Herren, von 9 bis 12 Uhr mittags für Damen, von 12 Uhr mittags bis 8 Uhr abends für Herren.

Die Heiligenstädter Klubs sind für Damen und Herren, sowie für ganze Familien von 7 Uhr früh bis 8 Uhr abends geöffnet.

Neueste Nachrichten.

Petersburg, 31. Juli. Die Villa Stolopin auf der Apothekerinsel wird ständig durch einen Offizier und 36 Mann bewacht, da der Ministerpräsident einen Anschlag gegen sich und seine Familie und seine Gefangenschaft befürchtet.

Die Staatsanwaltschaft hat gegen die ehemaligen Mitglieder der Duma, welche den Aufruf an die Bevölkerung in Wjborg unterzeichnet hatten, das gerichtliche Verfahren eingeleitet.

Die Gottesdienste wegen Auflösung der Duma wurden gestern in den meisten Provinzkirchen in der größten Ruhe und unter zahlreicher Beteiligung der Bevölkerung gehalten.

Warschau, 31. Juli. In der Stadt Sachatjew wurde der Kreisauptmann Borago erschossen. Der Täter entkam.

Telegramme.

Budapest, 1. August. Honv. Minister Jekelfalussy erklärt, daß Kovacs nur Dienstbote war; Kovacs flüchtete vor Uebergabe des Inventars; es war des Ministers Recht, den Flüchtling aufzuspalten.

Petersburg, 1. August. Die Dumaabgeordneten der revolutionären Parteien erließen einen Aufruf an die Bauern, die gewalttätige Revolution zu beginnen.

Helsingfors, 1. August. In der Festung Sweaborg brach eine Meuterei aus, wobei es 50 Tote gab. Die Festung befindet sich in den Händen der Aufständigen.

Belgrad, 1. August. In der Skupstina erklärte Pasics, der Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn sei nicht abgebrochen, sondern bloß bis zum Herbst unterbrochen; er hoffe, daß es zu einem Einvernehmen kommt.

Witterungsberichte.

Table with columns: Ort, Luftdruck, Temperatur nach Celsius, Temperatur-Maximum, Temperatur-Minimum, Windrichtung, Niederschlagshöhe.

Table with columns: Ort, Luftdruck, Temperatur nach Celsius, Temperatur-Maximum, Temperatur-Minimum, Windrichtung, Niederschlagshöhe.

Marktbericht.

Hermannstadt, 31. Juli. Weizen per Hektoliter 76 bis 80 Kilo Kr. 11.60 bis 12.40, Halbfucht 70 bis 74 Kilo Kr. 9.— bis 9.—, Korn 68 bis 72 Kilo Kr. 8.— bis 9.—, Ruttung 72 bis 76 Kilo Kr. 9.— bis 10.40, Gerste 40 bis 48 Kilo Kr. 8.— bis 9.—, Erbsen 64 bis 68 Kilo Kr. 3.— bis 4.—, Bohnen 48 bis 50 Kilo Kr. 2.— bis 3.—, Erbsen 74 bis 76 Kilo Kr. 4.— bis 5.—, Weizen per 100 Kilo Kr. 28.— bis 31.60, Mehl Nr. 0 Kr. 24.— bis 30.40, Mehl Nr. 1 Kr. 27.20 bis 29.40, Mehl Nr. 2 Kr. 25.70 bis 27.60, Mehl Nr. 3 Kr. 23.80 bis 26.20, Speck Kr. 140.— bis 152.—, Schweinefleisch Kr. 170.— bis 182.—, rohes Schmalz Kr. 40.— bis 46.—, Kerzenmehl Kr. 66.— bis 70.—, geöffneter Schmalz Kr. 80.— bis 84.—, Seife je nach Qualität Kr. 44.— bis 48.—, Senf Kr. 1.80 bis 2.60, Hanf Kr. — bis —, hartes Brennholz per Kubikmeter Kr. 6.— bis 6.25, Spiritus: Raffinade Kr. 1.44 bis 1.56, roh Kr. 1.44 bis 1.50, Weine Kr. 1.56 bis 1.62, Rindfleisch per Kilo Kr. 1.20 bis 1.30, Kalbfleisch Kr. 1.— bis 1.10, Schweinefleisch Kr. 1.20 bis 1.36, Schmalz Kr. —.92 bis 1.04, Eier 10 Stück Kr. —.00 bis —.57.

Fremdenliste vom 1. August.

Hotel Kömlicher Kaiser. Kovacs, Gicsaks, Gruninger, Davidovich, Karbach, Schönauer, Felix, Kaufleute, von Wien; Weiss, Kaufmann, Drautz, Ingenieur, von Budapest; Negrea, Oberleutnant, von Ungarisch-Weichsel; Neborescu, Polizeikommissar, von Kinn; Peiser, Private, von Gag; Fischer, Kaufmann, von Großwardein; Groß, Beamtengehilfe, von N.-Baar; Bauer, Private, von Petrozsin; Schulz, Beamter, von Gimes; Wolf, Farmer, von Sz.-Urbahely; Sol, Theolog, von Gherghofsalu; Esat samt Gattin, Ingenieur, von B.-Gimnad; Garleflano, Privatier, Plann, Kaufmann, von Bukarest; Goldschmidt, Major, von Karlsburg; Medians, Erzpriefer, von Mühlbach; Naurescu, Hauptmann, von Craiova; Kopony, Abgeordneter, Albert, Fabrikant, Richter, Leutnant, von Kronstadt; Gassan samt Gattin, Kaufmann, von Slatina; Borza, Erzpriefer, von Fogaras; Medveczky, Sektionsrat, von Arab; Gerendi, Gutsbesitzer, von Mediasch.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effektenkurs vom 31. Juli.

Table with columns: 4 1/2% ung. Goldrente, 4% ung. Kronenrente, 3 1/2% ung. Kronenrente, 4% ung. Grundentl.-Obligationen, 4% ung. Grundentl.-Obligat., 4% ung. Prämienlose, 4% ung. Reichsbanknoten, 4% ung. Reichsbanknoten, 4% ung. Reichsbanknoten, 4% ung. Reichsbanknoten.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effektenkurs vom 31. Juli.

Table with columns: 4 1/2% ung. Goldrente, 4% ung. Kronenrente, 3 1/2% ung. Kronenrente, 4% ung. Grundentl.-Obligationen, 4% ung. Grundentl.-Obligat., 4% ung. Prämienlose, 4% ung. Reichsbanknoten, 4% ung. Reichsbanknoten, 4% ung. Reichsbanknoten, 4% ung. Reichsbanknoten.

Hermannstädter Münzemplarkurs vom 1. August.

Table with columns: Dufaten, Lei (Noten), Lei (Silber), Türl. Lire (Gold), Pfund Sterling, 100 Mark (Gold), 100 Mark (Noten), Napoleonor, Rubel (Noten), Rubel (Silber).

M.-Z. 9494/1906.

[656] 2-3

Offertauschreibung

über die Ausführung der Kanalisation und Abwasserreinigung der königl. Freistadt Nagyhéhen.

Laut Beschluß der königl. Freistadt Nagyhéhen vom 5. Juli 1906, Prot.-Z. 95, werden hienit die Arbeiten und Lieferungen zur Ausführung der Kanalisation und Abwasserreinigung genannter Stadt ausgeschrieben.

Die Arbeiten umfassen die Herstellung von 6388 m in der Baugrube zu stampfender größerer Betonkanäle, 26665 m in fertigem Zustande zu verlegender kleinerer Betonkanäle, 3663 m Tonrohrkanäle,

ferner einer biologischen Abwasserreinigungsanlage bestehend aus:

- Sandfang mit Pumpstation,
- zwei Sedimentierbecken von je 1000 cbm Inhalt,
- 16 Dryingbetten von je 400 qm Fläche.

Die Offerte sind nach den folgenden Gruppen getrennt einzureichen, wobei von einem Unternehmer Offerte auf alle vier Gruppen zusammen oder auch auf einzelne Gruppen eingereicht werden können:

- Abwasserreinigungsanlage mit Wärterwohnhaus;
- Kanalnetz mit allem Zubehör;
- eiserne Ausstattungsgegenstände zum Kanalnetz;
- maschinelle Einrichtung der Pumpstation.

Die dem Offerte zugrunde gelegten Zeichnungen und Bedingungen können im Stadtbauamt der Stadt Nagyhéhen während der Amtsstunden und beim projektierenden Ingenieur Herrn Dr. Emerich Forbát (Budapest, V., Lipót-körút 32) von 3 bis 5 Uhr nachmittags eingesehen werden.

Die Offertformulare, Offertbedingungen, sowie die allgemeinen und besonderen Bedingungen können gegen Einzahlung von 10 Kronen, der Lageplan und die normalen Querschnitte der Kanalisation, sowie der Ueberichtsplan der Abwasserreinigungsanlage gegen Einzahlung von weiteren 10 Kronen von der Expedition des Magistrates der königl. Freistadt Nagyhéhen oder vom Bureau des Herrn Ingenieurs Dr. Forbát bezogen werden. Kopien der übrigen Zeichnungen stellt Herr Ingenieur Dr. Forbát gegen Erstattung der Selbstkosten zur Verfügung.

Dem Offert sind als Kaution auf die in den Offertbedingungen angegebene Weise zu den Arbeiten unter a) 5000, bage: Fünftausend Kronen, b) 35000, bage: Dreißigtausend Kronen, c) 6000, bage: Sechstausend Kronen, d) 800, bage: Achtehundert Kronen beizufügen.

Die Offerte sind auf den von der Stadt herausgegebenen Offertformularen mit eigener Unterschrift versehen und unter Beifügung je eines unterschriebenen Exemplares der Offertbedingungen, sowie der allgemeinen und besonderen Bedingungen gestempelt, versiegelt und postfrei bis zum 15. September 1906 vormittags zehn Uhr mit der Aufschrift: „Angebot für die Ausführung der Kanalisation und Abwasserreinigungsanlage der königl. Freistadt Nagyhéhen“ beim Einreichungsprotokoll der königl. Freistadt Nagyhéhen einzureichen, um welche Stunde die eingelangten Offerte in Gegenwart der etwa erschienenen Offerten oder ihrer beglaubigten Vertreter geöffnet werden.

Verpätet oder telegraphisch einklangende oder den Bedingungen nicht entsprechende Offerte werden nicht berücksichtigt.

Die Stadt behält sich das Recht der freien Auswahl unter den eingelangten Offerten vor.

Nagyhéhen, den 24. Juli 1906.

Der Magistrat.

Aus dem Amtsblatte.

Vizitationen.

Am 25. August (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Avad Horvath in Dés. (Dortiger Gerichtshof.)
Am 29. August (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Karl Slavik in Fogarasz. (Dortiges Bezirksgericht.)
Am 17. September (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften der Olga Helmold in Kronstadt. (Dortiger Gerichtshof.)

Erledigungen.

Beim Medialcher f. Steueramte die Einnehmerstelle. Gesuche bis 13. August.
Beim Klausenburger Gerichtshof eine Amtsdienststelle. Gesuche bis 21. August.

Aufforderungen.

Vom Hermannstädter Gerichtshof an Anna Barjan, zur Tagfahrt am 2. Oktober zu erscheinen.
Vom Neuhäuser Bezirksgericht an Emanuel Manuti, zur Tagfahrt am 6. September zu erscheinen.

Kundmachungen.

Vom Klausenburger Gerichtshof, daß die Tagfahrt wegen Kommission in Telenborf am 17. August stattfindet.
Vom Elisabethstädter Gerichtshof, daß die Tagfahrt wegen Kommission in Kisküllöspat am 28. September stattfindet.

Wohnung

Heltauergasse 4, I. Stock

4 Zimmer samt Zubehör und schönem Garten ist sofort zu vermieten.

Auskunft bei der Direktion der „Transsylvania“.

5 Kronen und mehr per Tag Verdienst.



Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft.

Gesucht Personen beiderlei Geschlechts zum Stricken auf unserer Maschine. Einfache und schnelle Arbeit das ganze Jahr hindurch zu Hause. Keine Vorkenntnisse nötig. Entfernung thut nichts zur Sache und wir verkaufen die Arbeit.

Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft
Thos. H. Whittick & Co.,
Budapest, IV., Havas-utca 3-6S.

Sorgenfreies

Familienglied garantiert das illustrierte Buch über zu viel Kinderzogen. Mit mehreren Tausend Dankschreiben, discret gegen 90 h. in ung. Briefmarken oder Postanweisung von Frau Anna Knapp in Berlin SW 252, Lindenstrasse 50.

(839) 96-104

Z. 285/1906.

[655] 2-2

Vizitations-Kundmachung.

Am 4. August d. J. nachmittags 3 Uhr wird in der Gemeindefanzlei zu Stolzenburg (Sz. Lindek) der

Neubau eines Gemeindehauses im Wege der öffentlichen Vizitation vergeben.

Gesamtsumme des Baues laut Kostenvoranschlag 29.000 Kronen. Die Angebote haben in Prozenten Auf- oder Abgebot der Gesamtsumme auszudrücken und sind mit dem 5%-igen Badium der Baukosten versehen, schriftlich vor Beginn der Vizitation beim Ortsamte in Stolzenburg einzureichen.

Kostenvoranschlag, Pläne, Vertrags- und Vizitationsbedingungen liegen hieramts zur Einsicht auf. Stolzenburg, den 25. Juli 1905.

Das Ortsamt.

Wohnung

eine größere und eine kleinere zu vermieten
Grosser Ring 9.

(316) 5



Prämiiert mit der silbernen Medaille auf der Hermannstädter Lokal-Ausstellung 1903 für Badewannen und Blechartikel.



Stuchlich's Badewannen sind die besten.

Preise: heizbare 40 K
nicht heizbare 24 K

Größe derselben: 60 cm hoch, 1,22 m lang.

Gustav Stuchlich

Hermannstadt, Saggasse Nr. 5.

Fruchtkasten

mit 3 Fächer, billig zu verkaufen. — Näheres bei Frau Ernestine Bernbard, Margarethen-gasse Nr. 15. [670] 1-3

Wohnung zu vermieten

2 Zimmer und Küche mit 15. August Quergasse Nr. 23.

(668) 1-1

Sicht- u. Rheumatismus.

Leidenden teile ich aus Dankbarkeit umsonst mit, was meiner Mutter nach jahrelangen größtlichen Schmerzen sofort Linderung und nach kurzer Zeit vollst. Heilung brachte. Marie Grünauer, München, Pilgersheimerstr. 2 II. (518) 3-6

Geld-Darlehen

von 200 Kronen aufwärts erhalten Personen jeden Standes, auch Damen, zu 4, 5 und 6% gegen Schuldschein und kleine Kautionszahlung, prompt und diskret durch Leopold Löwinger, Estompe-Bureau, Budapest, VII., Garaygasse 29. Retourmarke erwünscht. (616) 3-3

Was Du heute kamst besorgen, Das verschiebe nicht auf morgen!

Daher verlange jeder Leidende sofort die Gatis-Produkte franko und verschlossen!

Wie ist meine Krankheit entstanden? Wie kann ich von derselben befreit werden?

Erfolg garantiert! Tausende Dankschreiben!

Zu beziehen gegen Einzahlung von 50 Heller in Marke für Rückporto durch (817) 25-26

Dr. med. E. Kahlert, praktischer Arzt, Suranstadt Nafels (Schweiz).

Von besonders sangreichem Ton und bewundernswerter Ausgeglichenheit in allen Lagen sind die Pianinos der Firma

LAUBERGER & GLOSS, Wien, Spezialfabrik

Pianinos und englische Flügel.

Gegenüber der heutigen, gewiegten Konkurrenz empfehlen sich diese Fabrikate in bemerkenswert vorteilhafter Weise durch die jüngst erlangten Auszeichnungen der Firma.

Goldene Medaille 1902. K. k. Staatspreis 1903.

Alleinvertretung für Hermannstadt in

F. A. Kauffmanns Klaviersalon, Grosser Ring Nr. 14.



passt für alle Küchen und für jeden Haushalt. Zu haben in allen Spezerei- und Delikatessenhandlungen. (494) 13-36

Jede Nachahmung u. Nachdruck strafbar. Alleinechtist Thierry's Balsam



nur mit der grünen Nonnenmarke. Geheilig geschützt. Altberühmt, unübertreffbar gegen Verdauungsstörungen, Magenkrämpfe, Kolik, Katarrh, Brustleiden, Influenza etc. etc. — Preis: 12 kleine oder 6 Doppelflaschen oder 1 grosse Spezialflasche mit Patentverschluss K 5.— franko.

Thierry's Centifoliensalbe allbekannt als Non plus ultra gegen alle noch so alten Wunden, Entzündungen, Verletzungen, Abzesse und Geschwüre aller Art.

Preis: 2 Ziegel K 3.60 franko versendet nur gegen Voraus- oder Nachnahmezahlung

Apoth. A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Brotschüre mit Tausenden Orig.-Dankschreiben gratis u. franko. Depôt in Budapest bei Apotheker Jos. v. Török und D. Leo J. Egger, L. Vértes, Lugos. 618 7 50

JULIUS ERŐS

Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 3,

empfeilt Neuheiten in Uhren, Juwelen, Gold- und Silberwaren.

Illustrierte Preisbücher auf Verlangen gratis und franko.

Täglich geöffnet von 7 1/2 Uhr früh bis 12 1/2 Uhr mittags und von 2 Uhr nachmittags bis 7 1/2 Uhr abends, Sonntags nur bis 10 Uhr vormittags. (541)

Buchdruckerei Friedrich Roth vorm. Adolf Reissenberger

Hermannstadt, Wintergasse Nr. 9,

durch Beschaffung von Schriftenmaterial und einer neuen grossen Schnellpresse mit elektrischem Kraftbetrieb vergrößert, empfiehlt sich dem p. t. Publikum zur raschen, korrekten und preiswerten Ausführung

aller Arten Buchdruckarbeiten

in den Landessprachen.

Verlag der „Hermannstädter Zeitung“ v. m. d. „Siebenbürger Boten“ 122. Jahrgang.

Verlag des neuen und alten Haus- und des Wandkalenders.